

begehrte Subsidigungen dar, so daß er viermal auf dem Balkon erscheinen mußte.

Dresden und Umgebung

Schwere Folgen eines Ehestreites

Von der Nordkommission des Kriminalamtes wurden am 18. August in Lichtenhain bei Sebnitz umfangreiche Erörterungen vorgenommen. Anlaß dazu gab der tödliche Unfall einer Stellmacherschraube. Die Frau sollte nach den Angaben ihres Ehemannes in eine in Gana befindliche Kreisfuge gefahren sein. Die Erörterungen nahmen für den Ehemann eine ungünstige Wendung. Es wurde festgestellt, daß die beiden Eheleute an jenem Tage in unmittelbarer Nähe der Kreisfuge eine Auseinandersetzung hatten, die ausschließlich zu Täuschungen ausbrach. Dabei fiel die Frau in die Kreisfuge und wurde tödlich verletzt. Der Mann wurde festgenommen und in das Amtsgericht Schandau eingeliefert.

Die Sonntagsöffnung der Fleischergeschäfte

Wie gemeldet, hat die Dresdner Kreishauptmannschaft trotz Verurteilung durch die Gewerbebehörde den Antrag der Fleischervereinigungen von Tharandt, Radeberg und Brand-Erbisdorf auf Zulassung des Sonntagsverkaufs während einiger Stunden abgelehnt. Wie uns hierzu noch ergänzend gemeldet wird, hat die Kreishauptmannschaft den Innungen nahegelegt, sich mit ihren Wünschen an ihre Dachorganisation bzw. an die Wirtschafterverbände zu wenden, um eine allgemeine Regelung fürs ganze Land zu erwirken. Die Kreishauptmannschaft will wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Frage von den bisherigen Richtlinien nicht abgehen, sondern nur im Einvernehmen mit den anderen Kreishauptmannschaften handeln. Danach dürfte alles beim alten bleiben, da bekanntlich im Bezirksverein Sachsen des Deutschen Fleischerverbands, der Organisation der sächsischen Fleischer, eine einheitliche Stellungnahme nicht erzielt werden konnte.

Der Mindestbedarf für Industriekohle

Nach den geltenden Richtlinien werden die Industriepreise für Braunkohle nur solchen Bezehlern bewilligt, die einen Jahresbedarf von mindestens 480 Tonnen bei gleichmäßiger Abnahme im Sommer und Winter haben. Bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage werden diese Mindestmengen vielfach nicht mehr erreicht. Daher hat, wie aus Jitau gemeldet wird, die dortige Handelskammer das sächsische Wirtschaftsministerium gebeten, sich beim Braunkohlenstandort dafür zu verwenden, daß die Mindestmenge für Industriekohle für den einzelnen Bezehler von 480 auf 240 Tonnen herabgesetzt werde.

Künstlerischer Wettbewerb. Die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe hat einen Wettbewerb für die Ausgestaltung von Familienabkühlen für Erdbeisattung und Achenbeisattung ausgeschrieben. Zur Teilnahme sind in Sachsen lebende Berufskünstler berechtigt. Zur Anerkennung der besten Arbeiten stehen 1200 Mark zur Verfügung. Es bleibt dem Beurteilungsausschuß, an dessen Spitze Professor Karl Groß steht, überlassen, die Höhe der einzelnen Preise, von denen mindestens vier in Aussicht genommen sind, festzusetzen. Die Arbeiten sind bis zum 15. Oktober 1932 an die Sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe einzuliefern.

Ein 14tägiger Streit. Der bekannte Hygieniker Professor Dr. Ferdinand Hueppe, Mitglied des Senats des Deutschen Hygieniker-Kongresses, bezieht am 21. d. M. in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Er ist durch seine bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiete der Bakteriologie im In- und Ausland bekannt geworden. Die an den Jubiläumstagen in verschiedenen Verbänden geleisteten in Hueppe einen ihrer größten, vor allem für den olympischen Gedankens Kreis begeisterten Vorkämpfer.

Verhängnisvoller Streit zwischen Kindern. Im Freibad Tolkwitz gerieten am Mittwochmorgen ein 12jähriger Junge und ein etwa ebenso altes Mädchen in Streit, in dessen Verlauf der Knabe dem Mädchen eine gefüllte Thermosflasche an den Kopf warf. Das Mädchen fiel um und blieb bewußtlos liegen. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Kirchennachrichten

Reichenau, Sonntag, 21. August: Keine Krähmesse, 8.30 Uhr Hochamt und Predigt, 10.30 Uhr Gottesdienst in Bad Döbeln, 2 Uhr Andacht.
Schwarzenberg-Weidenau, Sonnabend, Beichtgelegenheit 18 bis 20 Uhr. Sonntag: Krähmesse 7.30 Uhr. Pfarrgottesdienst 9 Uhr. Wochentage: St. Messe 7.30 Uhr.

In deinen Augen steht mein Bild

Roman von Peter Heinrich Reulers

(32. Fortsetzung)

Wenn ich nur einmal fünf Minuten mit Georg sprechen kann, ist jedes Mißverständnis behoben. Und wenn andere Leute, die nicht zu den kämpfenden Truppen gehören, den Weg in die Lazarette finden, warum sollte es mir nicht gelingen? Das war die Grundstellung, von der sie bei ihren Plänen immer wieder ausging. Aber, wie ihr das gelingen sollte, darüber wurde sich Virginia noch immer nicht klar. Als Krankenschwester konnte sie sich zwar ausbilden lassen, jedoch der Dienst in den vorderen Linien, soweit weibliche Kräfte überhaupt zugelassen wurden, war den älteren, erfahrenen Schwestern vorbehalten.

So blieb ihr nichts anderes übrig, als alle Sinne offenzuhalten. Vielleicht ergab sich eines Tages ganz unerhofft eine Gelegenheit, in bestimmter Richtung oder mit irgendeinem besonderen Auftrag in das Kampfgebiet entsandt zu werden. War sie einmal da, dann würde sich das Weitere schon finden.

Virginias Hoffnung erfüllte sich eher, als sie es sich in ihrer Kühnheit hatte träumen lassen.

Genf war im Herbst des Jahres 1917 mit einem geheimen Hauptquartier zu vergleichen. Die Gewißheit, daß auf beiden Seiten der Front ein großer und entscheidender Schlag vorbereitet wurde, lag in der Luft. Aber jeder, welcher Nation er auch angehörte, bemühte sich, ein möglichst gleichgültiges Gesicht zu zeigen. Die vornehmen Hotels wimmelten von Menschen, die sich anscheinend dem Mühsal und dem Frier hingaben. Und doch war es offenes Geheimnis, daß hinter jedem ein Agent der Kriegführenden Mächte steckte, daß Argusaugen und Luchohren hinter den Jalousien in den Cafés und in den Hotelrestaurants lauerten, um jeden interessanter und ausschlußreicher Gesprächs zu erhaschen. Gesichter tauchten auf, denen der auf-

Ermäßigung der Eichgebühren?

Wie wir hören, haben die sächsischen Industrie- und Handelskammern das Wirtschaftsministerium gebeten, sich bei den Beratungen über den Entwurf einer Verordnung wegen der Abänderung der Eichgebührenordnung im Reichsrat mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die Gebühren gesenkt werden. Zur Begründung ihrer Wünsche haben die Kammern u. a. auf die Ueberflüsse hingewiesen, die in der Eichverwaltung in den letzten Jahren erzielt worden sind. Auch eine Verbilligung der Eichgebühren von 2 auf 3 Jahre wurde empfohlen, weil dadurch nicht unbedeutende Ersparnisse an Betriebskosten erzielt werden könnten.

Bilanzvorschriften für Kaufleute?

Auf eine Anregung an die Reichsregierung, für sämtliche ins Handelsregister eingetragenen Firmen Bilanzvorschriften herauszubringen, hat, wie wir hören, der Reichsfinanzminister erwidert, er habe sich mit den beteiligten Stellen des Reiches und Preussens ins Einvernehmen gesetzt. Die erbetenen Verfügungen ständen zum großen Teil noch aus. Schon jetzt glaube er allerdings, darauf hinweisen zu sollen, daß es mit Rücksicht auf die Entlassungsschritte der Ermächtigung der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zweifelhaft erscheine, ob sie ausreichte, um nach Art der Verordnung über Aktienrecht Vorschriften über die Bilanzabgrenzung auch für die übrigen Kaufleute zu erlassen.

Dresden. Billigeres Brot. Nachdem in Leipzig der Brotpreis bereits vor einigen Tagen gesenkt worden ist und auch in Chemnitz eine Broterbilligung in Aussicht steht, wird auch die Dresdner Bäckervereinigung über eine Brotpreis-senkung Beschlüsse fassen. Die Verbilligung, deren Höhe noch nicht feststeht, wird von Montag ab in Kraft treten.

Pirna. Kraftwagen beschossen. Ein von Bohmen nach Pirna fahrender Kraftwagen wurde in den Abendstunden kurz vor Pirna aus einem anderen Personenkraftwagen heraus beschossen. Die Kugel ging durch die Windschutzscheibe, ohne einen der vier Insassen des Wagens zu treffen. Wer die Insassen des anderen Wagens waren, konnte nicht festgestellt werden.

Vierfacher Lebensretter

Posta. Unterhalb der Fährte geriet am Mittwoch ein 17-jähriges Mädchen in die Gefahr des Ertrinkens. Es wurde von dem Sportlehrer cand. gym. Frh. Schlieffert aus Pirna vom Tode des Ertrinkens gerettet. Dies ist bereits die vierte Lebensrettung Schliefferts. Leider kamen ihm beim Rettungsversuch 5 RM. abhanden, die er entweder verloren hat oder die ihm gestohlen worden sind.

Eine fünfjährige Rotbrücke wird ersetzt

Heidenau. Bei der Inwertersatzkatastrophe, die im Juli 1927 das Mühlly und Gottliebatal heimlich, war auch die über die Mühllymündung in Heidenau führende Brücke weggerissen worden. Nach einiger Zeit war an Stelle der alten Brücke eine leichte Holzbrücke errichtet worden. Während die übrigen durch die Katastrophe entstandenen Schäden in der Zwischenzeit sämtlich behoben worden sind, ist die Rotbrücke geblieben. Es wurden wiederholt Klagen darüber laut, daß diese Brücke, die hart benutzt wird und nach und nach immer mehr schwankte, nicht ohne Gefahr zu begehen sei. Am Donnerstag wurde nun, wie der Pirnaer Anzeiger meldet, mit dem Bau einer neuen, festen Brücke begonnen. Während die Rotbrücke etwas oberhalb der alten Brücke errichtet worden ist, kommt die neue Brücke an die Stelle der alten zu stehen.

d. Meißen. Am Donnerstagvormittag fuhr auf der Weislauststraße eine etwa 20 Jahre alte Radfahrerin von hinten auf ein Lastauto auf und kam zum Sturz. Das Mädchen erlitt mehrere Knochenbrüche und eine schwere Handverletzung. Sie mußte im Krankenhaus Aufnahme finden.

d. Pirna. Der Ferienauschuß des Pirnaer Stadtverordnetenkollegiums nahm in einer Sitzung am Dienstag davon Kenntnis, daß in den Monaten April bis Juli in der Stadt Pirna 194 000 Mark weniger Steuern als vorgesehen, eingegangen sind. Ferner wurde davon Kenntnis genommen, daß die Kreishauptmannschaft Dresden-Bauhen mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstige Finanzlage der Stadt die Aufnahme eines Darlehens von 40 000 Mark als Beitrag zum Bau der Umgehungsstraße Dresden-Peterswald abgelehnt hat.

Aus der Lausitz

Nachspiel zu einer politischen Versammlung

Bauhen. Am Abend des 22. Februar d. J. hatte in einem Gasthaus in Altblausch eine nationalsozialistische Versammlung stattgefunden, zu der 17 Nationalsozialisten und 60 Anwesende erschienen waren. In der Versammlung hatten auch der Former Arthur Max Geißler aus Bauhen, der Ratter Hermann Viehle aus Volbrich und der Obermüller Paul Reiche aus Döbichau, sämtlich Mitglieder der NSD., teilgenommen. In der Versammlung war Geißler als Diskussionsredner aufgetreten, hatte jedoch keine Redezeit überschritten und die Aufforderung des Vorsitzenden, aufzutreten, nicht beachtet. Als einige nationalsozialistische SA-Leute verließen, Geißler aus dem Versammlungssaal zu entfernen, hatten einige Versammlungsbesucher mit einem Stuhl und Biergläsern nach den SA-Leuten geworfen. Mehrere Nationalsozialisten waren erheblich verletzt worden. Schließlich waren sämtliche Nationalsozialisten aus dem Saale hinausgedrängt worden. Hierzu soll Geißler seine Parteigenossen aufgefordert haben, während Reiche und Viehle an der Schlägerei beteiligt gewesen sein sollen. Die drei Genannten hatten sich dieserhalb am Mittwoch vor dem Bautzener Gemeindefiskus Schöffengericht zu verantworten, das Geißler zu 50 Mark Geldstrafe, Viehle zu 1 Monat und Reiche zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

1. Niessky C.-L. Todesfall. Am Dienstag starb in Berlin im Alter von 86 Jahren Konrad Christian Ferdinand Christoph, Gründer und Mitinhaber der bekannten Firma Christoph u. Unmack.

1. Wittichenau. Am Mittwochmorgen geriet in Reusa eine Strohflechte des Wirtschaftsbetreibers Gemanth in Brand und wurde vollständig eingeäschert.

1. Kamenz. Schadenfeuer. Am Mittwochabend brach in Rebecksch in Stallgebäude des Schillerischen Gutes Feuer aus. Das Gebäude, in dem auch große Heu- und Strohoopträge

untergebracht waren, brannte völlig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Sohland a. d. Spree. Der „Bachterhof“ wird wieder aufgebaut. Vor einiger Zeit war, wie erinnert, das historische Gasthaus „Bachterhof“ niedergebrannt. Der „Bachterhof“ war im Besitz der Gemeinde Sohland. Die Gemeindeverordneten beschloßen, den Gasthof wieder aufzubauen; mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Das neue Gebäude soll nicht an der Stelle des alten, sondern direkt an der Dorfstraße errichtet werden. — Wie die Ermittlungen ergeben haben, ist der „Bachterhof“ ohne Zweifel das Opfer böswilliger Brandstiftung geworden.

Sohland. Freiwilliger Arbeitsdienst. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold organisiert zur Zeit Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes, die eine Regulierung des Flußbettes der Spree zwischen Taubenheim und Sohland zum Ziel haben. Bei den Arbeiten sollen auf die Dauer von voraussichtlich 20 Wochen bis zu 100 Arbeitsdienstwillige Beschäftigung finden. Seit einigen Tagen sind 25 Reichsbannerleute aus Dresden, Bauhen und Sohland damit beschäftigt, ein Barackenlager zu errichten, das den Arbeitsdienstwilligen als Unterkunft dienen soll.

Bauhen. Schmuggler festgenommen. Dem „Bauhener Tageblatt“ zufolge wurden dem Amtsgericht Schirgiswalde vier Schmuggler, darunter eine Frau, gefasst. Die Verhafteten sollen an der deutsch-böhmischen Grenze einen Schmuggelhandel mit Goldwaren getrieben haben. Dabei wurden sie von Grenz- und Gendarmereibeamten auf frischer Tat festgenommen. An den Schmuggelgeschäften soll eine größere Anzahl von Personen beteiligt sein, die teils die deutsche, teils die tschechische Staatsangehörigkeit besitzen.

merkante Beobachter die nervöse Unruhe anmerkte. Es gab viele „geschlossene Gesellschaften“ und intime Besprechungen. Freilich fand auch die aus den Kriegführenden Ländern verbannte Vergnügungssucht in Genf ein Eldorado, in dem der Dollar mit dem Franken und dem englischen Pfund in einem prächtigen Geltungsbedürfnis wetteiferte. Und der Sekt, der in Deutschland, Frankreich, England und besonders in Amerika nicht getrunken werden durfte, knallte und schäumte.

Im November fand im Hotel Beau Rivage der erste große Winterball statt — ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Virginia war mit einigen Damen der Zentrale des roten Kreuzes geladen, da sie in einem Wohltätigkeitsbasar mitwirken sollte. Lange hatte sie mit sich gekämpft, ehe sie zugab, an dem Wettbewerb teilzunehmen, der mit diesem Ball verbunden war. Die Damen sollten sich ungewonnen, jede in einer anderen Farbe des Kleides, unter die Gäste mischen und selbst Stimmzettel verteilen. Ein Tanz mit der schönsten Dame werde fünf englische Pfund oder 25 Dollar kosten; mit den übrigen Damen der Konkurrenz zu tanzen, war etwas billiger. Das Tanzgeld fliehe in die Wohltätigkeitskasse, so hieß es auf der Einladung.

Virginia erschien in einem nigrünen Seidenkleid von klassischem Schnitt. Ihr Gesichtchen hatte in der milden südländischen Luft die rosige Frische ihrer südländischen Mädchen Tage weberlangt, so daß unter ihrer flaumweichen Haut jenes delikate Rot durchschimmerte, das, obwohl kühl und feuch, die Wärme reifer Jugend verriet. Wo die glühende Silberspange das Kleid auf der Schulter zusammenhielt, glühte eine dunkelrote Rose, deren Duft sich mit dem eines kostbaren Parfüms verband. Ihre Lippen bedurfte nicht des Stifts, und ihre Augenbrauen standen wie die sanfte Rinde brauner Wälder über den großen, brunnentiefen Augen.

Beau Rivage, das vornehmste Hotel Genfs, empfing die Gäste in einem Prunksaal von Licht und Farben. Die Musik, unsichtbar auf den Terrassen und in Nischen aufgestellt, überlötete das Gewirre des Ankommens, des Aufgehens, und bereitete so ganz unmerklich die feinsten Stimmungen vor — alles, was in Genf Namen, Geld und

Einfluß hätte, eine Nacht hindurch im schwingenden Rhythmus kaum verhaltenen Lebensburses zusammenhielt. Das Wertwürdige dabei war, daß der Haß, der in den Schützengräben die Menschen mit Feuer und Eisen gegeneinanderzutreiben schien, hier nicht existierte. Allerdings vermied es jeder, seine Nationalität zu betonen oder auch nur bekanntzugeben. Man sprach ein gutes Französisch oder ein galantes Englisch, und im übrigen taten die Augen das ihre — und die Musik. Die Herren, alle im Frack, viele mit Ordensbändern, einige mit Englas, schiferten mit den Stimmzettelerkäuferinnen, die sich erötend gefallenen lassen mußten, bemustert zu werden. Aber alles geschah immer in ritterlichem Anstande, wenn auch die Eifersticht mit Eifer suchte, sich durch charmantes Plaudern und durch einen wirksamen Augenausschlag ins rechte Licht zu setzen, was in der Flut von weißem und farbigem Licht nicht allzu schwer war. Virginia hatte in den Engländerinnen nicht so scharfe Rivale wie in zwei jungen französischen Damen und einer selbstigen blonden Wienerin. Den Dreien stand die freimütige Art, mit den Herren zu plaudern, sehr zu ihrem Kostüm, das „auf Einbruch“ zugeschnitten war. Virginia hatte schon nach dem Verkauf der ersten drei Lose brennende Wangen und wollte befreit aufsteigen, als der rumänische Graf Wogenscu ihr den ganzen Vorrat an Stimmzetteln abkaufte. Wogenscu hatte Virginia vorübergehend kennengelernt gelegentlich eines Festes, den er ihrem Chef abtrotten wollte. In seiner Abendweibheit trug er damals Virginia mit überhäumender Beredsamkeit sein Anliegen vor. Virginia nahm schriftlich auf, was er ditierte, ließ sich auch bewegen, mit ihm eine Zigarette zu rauchen und mußte dulden, daß der Rumäne ihr, als er ging, die Hand küßte. Dulden! Denn seine ganze Erscheinung war nicht dazu angetan, auf den ersten Blick Sympathie zu wecken. Das Gräßlein war klein und dürr, hatte spärliches, graumeliertes Haar auf einem unverhältnismäßig dicken Kopf, ein mumienhaft eingetrocknetes Gesicht, oben zwei höhlenschwarze Augen mit flackerndem Blick, eine viel zu kleine Nase und darunter einen Querschnitt von schlaffen, blutlosen Lippen, mit denen er jeden, den er ansah, redete. belpie.

(Fortsetzung folgt)

„Revolution“

Sünder
schen Tage,
bestünden;
„Nachd
Mitarbeit
hat, muß d
una, auch
schreiben.
hemmenden
den sind, rü
wendig sein
beranzuhel
schen paffen
Hinderer
Der Kampf
er zeigt, dal
denen Parte
den. Will d
runa erfolgt
„Form
verleben al
Art, die den
mollend ein
lechten Inge
treter des
fassung ach
eines Wirts
nation han
de. Es läßt
dah ein solc
der Bestand
auf Grund
dah innerhe
zu so gewo
den bestet.
h. die Expo
entstellen, A
Schließlich
nett v. Pos
der politisch
len Partei,
Schlüssel
hören.

„Jubeljahr“

Die „
die folgende
„Der
mich in W
Odenburg
verlein le
standen bei
Minister
Nazikabin
gerichtsch
nem Schül
lich er an
den Erlaß:
Staats

Der F

hewe dem
de, in ganz
661,79 Mar
verein 600
leht nicht
wird er ab
Das
von irac
den Zell
Staatsmin
großer Teil
lebenshall
Staat bishe
Staatsmin

Wenn

werden soll
hänger der
Schulden er
daß diese

Lehren aus

In P
Prosch
lich nach A

Drei

Schüttelma
Der treuge
entschiede
schaffen
heute und
es lebhaft
eines liebe
geschwollen
wird beweg
der lagen
das in Wel
weggrante

Heute

Republika
neinen Fel
um sie den
ren. Es ist
flger Land
billig und
Zeit, die r
lomme? „

Fast

Veteranen
bellen dürf
hnd. Das
ritisches
ganze Ham
gende Ber
gen? Die
Wund. Er
Wuppen un
er trocken
Körnschen
er auch ha
Kinder mit
der arbeite
wind“. Di
auf den m